

## **Reno – ein Berufsbild im Wandel**

**Kurzvortrag zum 50-Jährigen Bestehen der Reno Darmstadt am 07.10.06**

*von Sylvia Reich*

Mein kurzer Vortrag soll ein Einstieg sein in eine lebhaftere Diskussion. Ich möchte zunächst einen Rückblick geben über Anwaltskanzleien 1956 bis 2006. Danach möchte ich die Frage erörtern, wie sich das Berufsbild gewandelt hat und warum die Ausbildungszahlen zurückgehen, während sich die Zahl der Rechtsanwälte verzehnfacht hat. Last, but not least, möchte ich, zusammen mit Ihnen, überlegen, was wir tun können, um den Fortbestand der Art „Reno“ zu erhalten.

Viele von uns arbeiten schon seit einigen Jahren in diesem Beruf, andere sitzen und saßen auf der anderen Seite des Schreibtischs – als Chefs und Chefinnen oder Lehrer und Lehrerinnen an der Berufsschule.

Damit wir die rasante Entwicklung uns vor Augen führen können, gestatten Sie mir einen Rückblick:

1956: Technische Ausstattung einer Anwalts- und Notariatskanzlei: manuelle Schreibmaschine, Telefon

es gibt im Bereich der RA-Kammer Ffm ca. 1500 Rechtsanwälte

1976: 20 Jahre später: technische Ausstattung einer durchschnittlichen Kanzlei: elektrische Schreibmaschine, Telefon, Stenorette, die Akten haben immer noch Schwänze.

Es gibt im Bereich der RA-Kammer Ffm ca. 3000 Rechtsanwälte und 406 neue Azubis, die noch Lehrlinge genannt werden.

1990: 15 Jahre später: technische Ausstattung (nachdem 1980-1985

Speicherschreibmaschinen schon eine Revolution waren, werden jetzt Computer eingeführt und Anwaltssoftware. Man spricht auch schon vom papierlosen Büro -

nach der Papierflut, die die Einführung von Computern auslöst, kann man

darüber herzlich lachen. Dass Mann und Frau bei Forderungsaufstellungen nicht mehr die Zinsen per Hand ausrechnen müssen, gibt ebenfalls zu Freude Anlaß.

Das Faxgerät ist bald nicht mehr weg zu denken – was hat man bloß davor

gemacht? Ganz einfach: Boten hatten gut zu tun und die Reno unternahm

abendliche Ausflüge zum Nachtbriefkasten im Hauptbahnhof oder

mitternächtliche Stippvisiten bei den Fristenbriefkästen der Gerichte.

Es gibt im Bereich der RA-Kammer Frankfurt/Main 6382 Rechtsanwälte und 467 neue Azubis, die nicht mehr Rechtsanwaltsgehilfen, sondern

Rechtsanwaltsfachangestellte genannt werden.

Noch eine Revolution: Zunächst werden überörtliche Sozietäten zugelassen,

wenig später auch Zusammenschlüsse mit internationalen Kanzleien. Die

Kanzleistruktur in Ballungsgebieten verändert sich rasant, man schließt

Hochzeiten und trennt sich auch wieder.

2000: 10 Jahre später: technische Ausstattung: es gibt so gut wie kein Büro mehr

ohne PC und Anwaltssoftware – Büros, die auf sich halten, haben natürlich schon seit längerer Zeit eine Internetseite. Korrespondenz per e-mail ist in – auch wenn

die Kammer gewaltige Hürden aufstellt. Anwälte tippen übrigens jetzt auch selbst.

Den Luxus, pro Anwalt eine Sekretärin, können sich nur noch Seniorpartner

leisten. Bei den anderen teilen sich mittlerweile 3-4 Junganwälte eine Sekretärin.

Klar, dass auch die Spracherkennung im Vormarsch ist. Mit digitalem Diktieren kann man die Schreibbüros in der ganzen Republik beglücken und braucht teure Renos in Ballungsgebieten nicht mit Schreibarbeiten zuzuschütten – zumindest kostenbewusste Büros tun dies nicht mehr...

Es gibt im Bereich der RA-Kammer Frankfurt/Main 11.437 Rechtsanwälte und 406 neue Azubis. Reno-Fachangestellter ist der Beruf, der am häufigsten von Absolventen mit Abitur und Fachhochschulreife gewählt wird. Nur noch 7,4 % haben Hauptschulabschluss und 5-7 % des Jahrgangs sind männlich.

2005: 5 Jahre später: technische Ausstattung: papierloses Büro ist in einigen Kanzleien wirklich realisiert. Die Mitarbeiter arbeiten an 2 Monitoren: einen zum Arbeiten, einen zum Lesen. Dank Verbesserungen bei der Anwaltssoftware ist die elektronische Akte kein Wunschtraum mehr. Zeitraubendes Aktensuchen könnte damit der Vergangenheit angehören – aber auch diese technische Errungenschaft ist nur so gut, wie der Mensch, der sie bedient...

Es gibt im Bereich der RA-Kammer Frankfurt/Main 14.812 Rechtsanwälte und 361 neue Azubis.

In den folgenden Ausführungen werde ich bei Renos die weibliche Form benutzen. Die männlichen Renos, die überall sonst, außer bei den Honoratioren der Renovereinigung in der Minderheit sind, sind damit natürlich auch angesprochen.

**Wie hat sich das Berufsbild gewandelt?**

Durch die fortschreitende Technisierung, wie oben dargestellt, fiel ein großer Teil an Schreibarbeiten weg. Die Tätigkeiten der Reno sind nicht nur anspruchsvoller geworden, die Aktensachbearbeitung ist durch Anwaltssoftware schneller geworden. Rechtsanwälte schreiben zum Teil jetzt selbst. Die e-mail-Korrespondenz macht große Teile des Postversands überflüssig.

Durch das elektronische Handelsregister und das elektronische Grundbuch fallen für Renos viele Botengänge weg. Der Sachbearbeiter kann sich am Bildschirm über die aktuellste Version informieren, ohne das Haus zu verlassen (früher eine willkommene Abwechslung zum Büroalltag...)

Das Berufsbild der Reno also ist nur im Zusammenhang mit dem des Volljuristen zu sehen. Verändert sich das Umfeld der Anwälte und Anwältinnen, so verändert es sich auch bei der Reno.

In den Anwaltskanzleien ist seit 15 Jahren eine Tendenz zum Zusammenschluss in Sozietäten, Bürogemeinschaften und Netzwerken sowie eine Spezialisierung der kleineren Kanzleien, auch Boutiquen genannt, zu finden.

Der Rechtsanwalt und die Rechtsanwältin, die notgedrungen zum Existenzgründer werden, weil sie keine Festanstellung finden, und alles machen, was hereinkommt, haben immer mehr Mühe, ihr Auskommen zu finden. Bei einigen ist sogar die Bezahlung einer Auszubildenden zu teuer oder kommt nicht in Frage, da man im Homeoffice arbeitet.

Bei diesen kleinen Anwaltskanzleien können die Renos aber meist am selbständigsten arbeiten. Hier fällt die Bearbeitung von Verkehrsunfallsachen, Massen-Zwangsvollstreckung bis zum Entwurf von Forderungs- und Kündigungsschutzklagen etc. an.

Lassen Sie es uns ganz deutlich sagen:

Renos müssen heute mehr Akten in kürzerer Zeit bearbeiten. Dazu müssen sie über sehr gute PC-Kenntnisse verfügen, nicht nur in Word, sondern auch in einer Anwaltssoftware. Größere Kanzleien verlangen ebenfalls Kenntnisse in Excel und PowerPoint.

Mein jetziger Beruf ist Personalberaterin für juristische Berufe. Ich habe schon zahllose Renos interviewt, die keine Ahnung von der Änderungsfunktion, der Erstellung von Serienbriefen oder dem schnellen Formatieren hatten. Bei e-mail-Bewerbungen sehe ich, dass – meist ältere Bewerberinnen – am Ende jeder Zeile eine Zeilenschaltung setzen. Entschuldigung, aber das ist wirklich Textverarbeitung der Steinzeit!

RA-Micro, sicher der Mercedes der Anwaltssoftware, wird nur zu 5-10 % genutzt – weil sich niemand die Mühe macht, herauszufinden, was man damit so alles machen könnte.

Die Grundfertigkeiten einer Reno, nämlich hellsehen und hexen, werden unverändert gebraucht, weitere Fähigkeiten sind hinzugekommen oder werden verstärkt gesucht:

- ? Die Fähigkeit, selbständig zu arbeiten und Eigeninitiative mitzubringen,
- ? Flexibilität, um serviceorientiert längere Anwesenheitszeiten anzubieten,
- ? Multitasking, um die verschiedenartigen Aufgaben zu bewältigen und Prioritäten zu setzen,
- ? Englische Sprachkenntnisse zu vertiefen und bürotauglich zu machen. Als ich mich vor 6 Jahren selbständig machte, waren englische Sprachkenntnisse bei Renos nur in internationalen Kanzleien verlangt. Mittlerweile liest man es in den Stellenanzeigen mittelgroßer und kleiner Kanzleien. Es wird nicht mehr lange dauern und Englisch ist genau so ein

Muss, wie derzeit die Beherrschung einer Anwaltssoftware. Die RA-Kammer Frankfurt/Main bietet mittlerweile Englischkurse an, von denen jedoch manche mangels Teilnahme abgesagt werden müssen. In Sachsen – und in Frankfurt/Main seit 2 Jahren kann man übrigens während der Berufsschulzeit eine Zusatzqualifikation in Business-English erwerben.

Aber es gibt noch mehr, was die Reno meiner Meinung nach tun kann. Dies erfahren Sie zum Schluss des Vortrags.

Wenden wir uns der nächsten Frage zu:

**Während sich die Zahl der Rechtsanwälte zwischen 1956 und 2005 fast verzehnfacht hat – nimmt die Zahl der neuen Azubis im Renoberuf kontinuierlich ab!**

**Woran kann das liegen?**

Internationale und wirtschaftsberatende Kanzleien bilden nicht mehr oder in geringerem Maße aus, stattdessen sind Fremd-, Europa- und sonstige Sekretärinnen gesucht. Die können nämlich Englisch, was sich die normale Reno ja immer noch weigert zu benutzen!

Außerdem fällt in den Großkanzleien weder Zwangsvollstreckung in nennenswertem Umfang, noch RVG-Abrechnungen oder Fristenberechnungen an – der Anwalt in der Großkanzlei geht nämlich gar nicht mehr zu Gericht! Damit fällt für die Reno alles weg, was sie gut kann.

Dieser Fachkräftemangel fiel uns meiner Meinung nach aus mehreren Gründen bislang nicht auf:

1.

Seit Anfang der 90-er-Jahre kamen viele Renos aus den neuen Ländern in die alten Länder

2.

Renos, die von Versicherungen und Banken entlassen wurden, kamen wieder auf den Markt,

3.

die Krise, die die Anwaltskanzleien zwischen 2002 und 2004 heimsuchte, brachte noch mehr Renos auf den Markt, die erstmalig seit dem Krieg entlassen werden mussten, weil es keine Arbeit gab.

So wurde verdeckt, dass ein Defizit an Fachkräften herrscht, da die Ausbildungszahlen zurückgehen. Irgendwann sollte aber der Exodus aus den neuen Ländern beendet sein. Die Krise haben wir nach meiner Einschätzung schon überwunden – dann werden wir den Fachkräftemangel spüren.

### **Was können wir tun, um den Ausbildungsberuf attraktiver zu machen?**

Ich denke, wir müssen den potentiellen Auszubildenden vermitteln, was die Attraktivität des Berufs ausmacht und wir müssen dafür sorgen, dass die Abbrecherquoten sinken (gegenüber einer Zahl von neuen Verträgen in Höhe von 361 im Jahr 2005 (RA-Kammer-Bezirk Ffm) wurden 78 vorzeitig beendet, davon 50 % im ersten Ausbildungsjahr).

Wir können uns zurücklehnen und sagen, wir können nichts tun: die allgemeine Lage der Anwaltskanzleien, die mangelnde Motivation der Schüler und Schülerinnen und deren schlechte Berufsausbildungsreife, der zunehmende

Konzentrationsprozess und der Einsatz moderner Kommunikationsmittel sind schuld.

Dann können wir uns als aussterbende Spezies feiern und abwarten, bis der letzte Azubi das Licht ausmacht!

Wir können aber auch Weichen stellen.

Manche Reno-Vereine, manche RA-Kammern sind auf dem besten Wege: sie stellen den Beruf auf Berufsbildungsmessen vor, haben Ausbildungsplatzbörsen auf der Internetseite und bilden Lernortkooperationen.

Die Rechtsanwaltskammer Frankfurt entwickelt gerade in Zusammenarbeit mit Frankfurter Berufsschullehrern einen neuen Ausbildungsberuf mit dem Arbeitstitel:

***„Fachangestellte/-r für international tätige Wirtschafts- und Rechtsberatende Unternehmen“***

Fremdsprachenkenntnisse, PC-Kenntnisse, Grundzüge im Recht, Kommunikationstechniken könnten schulische Inhalte sein. Es soll sich um eine duale Ausbildung handeln.

Mit diesem neuen Beruf könnten auch die wirtschaftsberatenden Kanzleien, die Rechtsabteilungen und die Big Five der Steuerberatungsgesellschaften wieder ins Ausbildungsboot geholt werden.

Wir als Renos sollten diesen neuen Berufsentwurf nicht als Konkurrenz sehen sondern als alternativen Beruf, der in die Renovereinigung integrierbar ist.

Aber auch wir als Individuen können mehr tun: Wir können im Büro für die Schaffung eines Ausbildungsplatzes werben und wir können, wenn es

Auszubildende im Büro gibt, diesen Unterstützung anbieten – auch wenn wir alle immer mehr zu tun haben.

Und ganz ehrlich: den Satz, früher waren alle Lehrlinge viel besser, bekam ich schon zu hören – und ich habe meine Ausbildung vor mehr als 25 Jahren gemacht!

### **Was können wir tun, um die Spezies Reno zu erhalten?**

Der Beruf hat sich gewandelt, er ist moderner geworden – wie fast alle Berufe. Wir sollten überlegen, wozu ein Rechtsanwalt eine Reno noch brauchen kann und wie sie ihr Gehalt wert bleibt.

### **Veränderungen werden im Bauch gemeistert, nicht im Kopf!**

Natürlich können wir alle der guten Zeit hinterher jammern, aber - nützt dies irgendwem?

Es ist klar, dass wir zunächst leugnen, dass Veränderungen bei unseren Fähigkeiten nötig sind, als nächster Schritt spüren wir Angst vor diesen Veränderungen und sie machen uns wütend. Wenn wir gemerkt haben, dass dies nichts nützt, folgt eine Phase der Trauer über das, was wir verloren haben, bevor wir den Wandlungsprozess akzeptieren können.

Was kann die Reno tun?

Zunächst sollte sie ihre Stärken und Schwächen analysieren, sich einen Überblick über den Markt verschaffen und dann eine der zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten nutzen und sich zur Spezialistin entwickeln.

Insolvenzkanzleien, Markenrechtsabteilungen, Familienrechtskanzleien, Notariate suchen immer noch versierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Hier offerieren die Rechtsanwaltskammern, die Reno-Verbände und andere Anbieter zahlreiche Weiterbildungsangebote. Über die Rechts- und Notarfachwirtangebote, die großen Zuspruch finden, wurde heute ja schon verschiedentlich gesprochen.

Auch wenn seit einigen Jahren die Tendenz zu merken ist, dass Fortbildungen nicht mehr von den Arbeitgebern bezahlt werden, sehen viele Renos Weiterbildung als Investition in die Zukunft.

Was glauben Sie, welche Chancen hat eine Reno, die seit 20 Jahren in einer Kanzlei arbeitet und keine Schulung mitgemacht hat, auf dem Arbeitsmarkt?

Und jetzt lassen Sie uns in die Zukunft blicken:

**Wie könnte das Anwaltsbüro im Jahre 2031 aussehen, wenn die Reno Darmstadt ihr 75-Jähriges Bestehen feiert und wo findet man dort die Reno?**

Was meinen Sie?

**Sylvia Reich**

Personalberaterin für juristische Berufe  
Bürovorsteherin für Anwaltschaft und Notariat (RA-Kammer Berlin)  
Ehemalige Dozentin der RA-Kammer Frankfurt und ehemalige nebenberufliche Lehrbeauftragte  
Fremdsprachenkorrespondentin englisch / französisch

[www.renojobs.de](http://www.renojobs.de) ; [sylvia.reich@renojobs.de](mailto:sylvia.reich@renojobs.de) ; Tel. 069/97 55 4545